

HEIMAT & WELT

taxe perçue - Economy-C

ZEITSCHRIFT für Südtiroler in der Welt

39100 BOZEN/ITALY

November 2021



Planetarium Gummer

Blick zu den Sternen

Poste italiane spa - Versand im Postabonnement - G.D. Nr. 353/2004 - Erscheint monatlich - (Konv. in Ges. Nr. 46 vom 27.2.2004) Art. 1, Abs. 2, DGB Bozen

Foto: David Gruber

Anlaufstelle für Frauen in Not

Seit 35 Jahren gibt es die Initiative „Frauen helfen Frauen“

■ Der Südtiroler Verein „Frauen helfen Frauen“ ist 1986 gegründet worden und besteht somit seit 35 Jahren.

Frauen helfen Frauen ist die Kontaktstelle für das „Haus der geschützten Wohnungen“ (HdgW), mit dem eine enge Zusammenarbeit besteht. Ein Raum unserer Büros steht dem Team HdgW jederzeit zur Verfügung. Wöchentliche Sitzungen und Gespräche mit Frauen in Gewaltsituationen, Sozialassistentinnen und Übersetzerinnen werden dort abgehalten bzw. geführt. Ein weiterer Raum ist für den Verein Adoptiv- und Pflegeeltern reserviert. Unterschiedliche Selbsthilfegruppen treffen sich abends in unserem gemütlichen Sitzungsraum, natürlich kostenlos.

Wir, von FHF, sind eine Gruppe von 14 engagierten Frauen aus unterschiedlichen Grundberufen, mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen, die einen Teil ihrer Freizeit regelmäßig und kostenlos anderen Frauen widmen. Wir verstehen uns als Anlaufstelle für Frauen mit Problemen aus allen Themenbereichen des Lebens. Wir bestärken Frauen in ihren eigenen Ressourcen und begleiten sie in ihrem Prozess, neue Perspektiven und Veränderungsmöglichkeiten zu entwickeln. Wir bieten Frauen und Mädchen in Krisensituationen Aussprachmöglichkeiten, Information und Verständnis und bei Bedarf gezielte Weitervermittlung an spezialisierte Einrichtungen. 2020 haben wir insgesamt 4000 ehrenamtliche Stunden im Rahmen unserer ordent-



„... er liebt mich ...“ und doch sind Frauen in Beziehungen manchmal von Gewalt betroffen.

Foto: Radka Schöne/pixelio.de

lichen Vereinstätigkeit geleistet. Es ist unsere Aufgabe ein Erstgespräch mit der ratsuchenden Frau zu führen und wir machen das ohne Zeitdruck, in einem geschützten Raum, unter absoluter Schweigepflicht. Sämtliche Beratungen sind kostenlos und unsere Klientinnen entscheiden selbst:

- worüber sie reden möchten
- wie viel sie von ihren Erfahrungen berichten möchten
- wobei sie unterstützt werden möchten
- was sie unternehmen wollen.

Wir nehmen die Erfahrungen und Lebenssituationen unserer Klientinnen ernst und stehen mit Rat und Tat an ihrer Seite. Manchmal genügt ein einziges Gespräch, manchmal werden Gespräche über Jahre geführt.

Gemeinsam wird entschieden, mit welchem der spezifischen Hilfsangebote der Frau am besten gedient ist. Im Fall von jeglicher Gewalt leiten wir die Betroffene gleich an die Psychologinnen des HdgW weiter.

Frauen helfen Frauen steht nicht in Konkurrenz zu anderen Stellen, die sich um Frauen kümmern, sondern ist eine ergänzende Einrichtung für Frauen, die sonst durchs soziale Netz fallen würden.

Wir von Frauen helfen Frauen möchten für diese Frauen da sein, ihnen in Ruhe zuhören und sie auch nach dem Beratungsgespräch oder der Rechtsberatung weiterhin begleiten.

Regelmäßige Fortbildungen sind für unsere Ehrenamtlichen verpflichtend.

Einmal im Jahr treffen wir uns zu einem gemeinsamen Seminar über ein aktuelles Thema im Haus der Familie. Monatlich treffen wir uns zu einer Mitarbeiterinnenkonferenz, einem Austauschtreffen, in dem über die Begebenheiten des Monats gesprochen wird, Berichte vorgetragen werden, Fälle von Hilfesuchenden besprochen werden und über die Spendenvergaben entschieden wird.

Fallbesprechungen und aktuelle Fragen werden in einer monatlichen Supervision mit einem Psychologen aufgearbeitet, da die jeweiligen Beratungsgespräche oft sehr

Infos zum Verein „Frauen helfen Frauen“

Präsidentin: Annemarie Bacher

Dr.-Streiter-Gasse 1B in Bozen

Tel. 0471 973399; info.bozen@frauenhelfenfrauen.it; www.frauenhelfenfrauen.it

Frauen helfen Frauen war die erste Beratungsstelle für Frauen in Südtirol.

Es gibt den Verein in Bozen, Bruneck und Meran. Es handelt sich um Beratungsstellen für alle Frauen in Not- und Krisensituationen. Sie sind eine niedrighschwellige Anlaufstelle und verstehen sich als Ergänzung zu den vielen anderen Organisationen.

Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag zwischen 9 und 12 Uhr. Frauen können sich ohne Vormerkung melden, sie können anonym bleiben. Nach Terminabsprache finden Gespräche auch außerhalb der Öffnungszeiten statt.

heftig und belastend für unsere Mitarbeiterinnen sind.

Drei Rechtsanwältinnen aus Bozen stehen ehrenamtlich zur Rechtsberatung zur Verfügung. Unsere Klientinnen haben dreimal monatlich die Möglichkeit eine einmalige, kostenlose Rechtsberatung in Anspruch zu nehmen, in der sie spezifische Fragen stellen und erstmals klären können.

Seit vielen Jahren, im November, bieten wir auch gemeinsam mit der Cusanus Akademie ein kostenloses „Seminar für trauernde Eltern“ an. Ein Psychotherapeut und Theologe aus Innsbruck begleitet und berät in einem zweitägigen Seminar trauernde Eltern. Auch dieses Seminar ist anonym. Eine unserer Mitarbeiterinnen ist während dem Seminar für Hilfeleistungen anwesend.

Alle zwei Jahre organisiert Frauen helfen Frauen ein Kontaktkreistreffen, zum Austausch mit anderen sozialen Einrichtungen. Diese Gespräche sind sehr wichtig, um allen neuen Herausforderungen unserer Zeit, gemeinsam mit anderen Organisationen ins Auge zu schauen und Lösungsmöglichkeiten zu finden. Die Herausforderungen werden immer größer, die Stadt Bozen muss



sich mit einer Flut von Flüchtlingen auseinandersetzen. Ein Netzwerk zur Übersicht der Hilfeleistungen ist unabkömmlich. Auch die Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten und Sozialassistentinnen ist wichtig, um zu erfahren, welche Hilfe die Klientinnen schon bekommen und wo noch Not am Mann ist.

Wir wissen, dass es in Südtirols Städten, aber hauptsächlich am Land viele Frauen gibt, die hart arbeiten, sich tag täglich mit Notsituationen herumschlagen müssen und im Alter mit geringen Pensionen auskommen müssen. Wir möchten diese Frauen ermutigen sich bei uns zu melden, um bei und mit uns ein aufbauendes Gespräch zu führen. Wir möchten ihnen zur Seite stehen und ihnen helfen schwierige Zeiten zu überbrücken und etwas Leichtigkeit in ihren Alltag zu bringen.

Im Jahr 2020 wurden 532 Frauen beraten.

Inhalt

- THEMA**
- 2** Frauen helfen Frauen
- SÜDTIROL AKTUELL**
- 4** Kurzmeldungen
- 5** Wert des alpinen Raums, Vorwort
- 6** Berufs-EM, Award, Siedlungsentwicklung
- 7** Wissenschaftspreise, 30 Jahre Ötzi
- 8** Innovativ: 3D-Beton-Inkjet-Druckkopf
- 9** Luis Durnwalder, Buchvorstellung
- 10** Studie Wohlstand, Chorbuch, ORF Landesdirektorin, Gemeindewahl
- EXPERTEN**
- 11** Arbeitssuchende in Österreich, Grenzgänger, Euregio Ticket
- INTERN**
- 12** Kulturwoche
- 13** Wanderwoche
- 14** Südtiroler in Zürich und Umgebung
- 15** TREFF.Heimat
- HEIMAT UND WELT**
- 16** Johannes Pramsohler

Zur Geschichte des Vereins

- 1982 Gründung der Initiative Frauen helfen Frauen (FhF) und Eröffnung des Frauenzentrums in Innsbruck durch Maria Zorzi
- 1986 Anstoß und (finanzielle) Förderung einer ähnlichen Initiative in Bozen durch die damalige Landesrätin für Soziales und Landtagspräsidentin Waltraud Gebert-Deeg.
Gesprächsausbildung der späteren Bozner FhF-Gründungsfrauen in Bozen mit den Frauen von der Initiative Frauen helfen Frauen Innsbruck als Referentinnen
- März 1986 offizielle Gründung der Initiative FhF in Bozen; Statuten und Logo wurden von Innsbruck übernommen; juridischer Träger: Katholischer Familienverband Südtirols;
Mittragende Organisationen: Mitglieder des Kontaktkreises (Katholischer Familien-Verband, KVW-Frauen, Witwen des KVW, SVP-Frauen, Südtiroler Bäuerinnen-Organisation, Caritas)
- Dez. 1986 Gründung der eigenständigen Initiative FhF in Bruneck, ebenfalls als Teilstruktur des Kath. Familienverband Südtirols
- Nov. 1989 Mithilfe bei der Gründung des „Haus Margareth“ (Obdachlosenhäuser für Frauen in Bozen)
- Dez. 1989 Gründung des „Haus der geschützten Wohnungen“ (HdgW) in Bozen als Rechtsnachfolger der im 19. Jh. gegründeten „Stiftung für weibliche Dienstboten“; Juridischer Träger ist auch heute noch der Kath. Familienverband Südtirols; FhF ist Kontaktstelle für das HdgW.
- Sept. 1990 Eröffnung der Meraner Initiative FhF als Zweigstelle der Bozner Initiative FhF.

IMPRESSUM

HEIMAT & Welt

Herausgeber und Eigentümer:

Südtiroler in der Welt VFV

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Hans Gamper

Schriftleitung: Ingeburg Gurndin

Redaktion: Irene Schullian

alle: 39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Tel. (0039) 0471 309176

Fax (0039) 0471 982867

Internet: suedtirolerinderwelt.kww.org

E-Mail: suedtiroler-welt@kww.org

Eingetragen beim Landesgericht Bozen unter 7/72

Druck: Lanarepro Ges.m.b.H., I-39011 Lana

Ausgaben:

„Heimat & Welt“ erscheint monatlich (insgesamt 11 mal jährlich)

Bei Unzustellbarkeit zurück an:

Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt, 39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Redaktionsschluss:

Am 15. des Monats

Bankverbindung:

Südtirol und Italien: Südtiroler Sparkasse

Waltherplatz, 39100 Bozen

IBAN IT68A 06045 11601 000000371000

BIC CRBZIT2B001

Mitfinanziert von der Autonomen Provinz Bozen

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL  PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL

Presidenza del Consiglio dei Ministri
Dipartimento per l'informazione e l'editoria

Kurz notiert

Meldungen aus Südtirol

■ JUBILÄUM

150 Jahre Pustertalbahn

Vor 150 Jahren, genau am 30. November 1871, wurde die Pustertalbahn offiziell eröffnet. Der fast 200 Kilometer lange Abschnitt von Villach nach Franzensfeste, mit Anbindung an die Brennerbahn, hat Wien, die Hauptstadt der damaligen k. u. k. Monarchie mit der Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck verbunden. Die Pustertalbahn ist ein Teilabschnitt der Südbahn und hat maßgeblich die wirtschaftliche Entwicklung im Pustertal vorangetrieben und beeinflusst. Im Oktober fand der offizielle Festakt zum 150-Jahr-Jubiläum der Pustertalbahn statt. Unter anderem gab es eine Fahrt einer historischen Dampflokomotive. <



Höhepunkt im Jubiläumsjahr ist die Fahrt mit einer historischen Dampflokomotive. Foto: LPA/STA

■ LICHTENSTERN

Memorial für Mayr-Nusser

Der Bozner Josef Mayr-Nusser ist Südtiroler Leitfigur des Widerstands gegen die menschenverachtende Ideologie des Nationalsozialismus. Zivilcourage und Mut zeichneten ihn aus. Bischof Ivo Muser hat im Rah-



Anregung zum Nachdenken

men des diözesanweiten Gedenkens an den im Jahr 2017 selig Gesprochenen im Haus der Familie am Ritten ein neues Josef-Mayr-Nusser-Memorial enthüllt. Bei dem Kunstwerk handelt es sich um eine drehbare Klangsäule des Brixner Künstlers Josef Rainer. Beim Drehen der Scheiben ertönen Geräusche, die denen einer Zugfahrt ähnlich sind und die die Brixner Musikerin Manuela Kerer komponiert hat. Das Mayr-Nusser-Memorial will ein Nachdenken über die herausfordernde Zeit und die Folgen des Nationalsozialismus anregen. <

■ EINKOMMEN

Frauen verdienen weniger

In der Privatwirtschaft verdienen Männer durchschnittlich 114,1 Euro am Tag, Frauen 80,4 Euro. Der Gender Pay Gap beträgt somit 29,5 Prozent. Wird die Trennung zwischen Voll- und Teilzeitarbeit berücksichtigt, beträgt der Gender Pay Gap 17 Prozent bei Vollzeit. Am stärksten benachteiligt sind Frauen im Dienstleistungssektor. Im öffentlichen Dienst liegt der Gender Pay Gap bei 17,9 Prozent. Diese Daten für unselbständig Beschäftigte hat das Astat veröffentlicht. <

■ AUSZEICHNUNG

Fernsehpreis für Lanz

Der aus Geiselsberg im Pustertal stammende Markus Lanz erhielt den Deutschen Fernsehpreis in der Kategorie „Beste Information“. Seine Talkshow im ZDF „Markus Lanz“ hatte sich dabei gegen die Politmagazine „Frontal“ (ZDF) und „Panorama“ (ARD/NDR) durchgesetzt. In seiner Sendung, erklärte Lanz, habe er oft mit Menschen zu tun, die auf jede Frage die richtige Antwort hätten. „Unser Job ist es im Grunde, auf jede Antwort die richtige Frage zu finden.“ Das gehe nur mit einer guten Redaktion, der er damit dankte. Zum Abschluss dankte er auch seiner Mutter: „Ich weiß, dass in den Südtiroler Bergen jetzt eine ältere Dame sitzt mit 87, die es nicht leicht hatte im Leben und der ich sehr, sehr viel verdanke. Mama, das ist für dich.“ <



Moderator Markus Lanz widmete den Fernsehpreis seiner Mutter

■ NATURSCHUTZ

Nationalpark Stilfser Joch

Landesrätin Maria Hochgruber Kuenzer wurde als Vertreterin Südtirols im Koordinierungs- und Lenkungsausschuss des Na-



Landesrätin Maria Hochgruber

Kuenzer

Foto: LPA

tionalparks Stilfser Joch namhaft gemacht. Sie wird nun fünf Jahre lang den Vorsitz führen. Mit 28. Juni dieses Jahres war das fünfjährige Mandat des Koordinierungs- und Lenkungsausschusses des Nationalparks Stilfser Joch verfallen. Die erste Präsidentschaft des 2016 errichteten Komitees hatte die Lombardei inne. <

■ CORONA

Grüner Pass wird Pflicht

Das Land Südtirol hat die vom Staat zur Vorbeugung gegen die Verbreitung des Coronavirus vorgesehenen Regelungen in den Bereichen der Bildung und Arbeitswelt übernommen. Diese sehen unter anderem vor, dass ab 15. Oktober alle Beschäftigten und Selbständigen für die Ausübung ihrer Tätigkeit die grüne Covid-Bescheinigung (sogenannter Green Pass) benötigen. Sie müssen also genesen, getestet oder geimpft sein, um weiterhin ihre Arbeit ausüben zu dürfen. Die Schülerinnen und Schüler sind eingeladen, sich regelmäßig einem Nasenflügeltest zu unterziehen. Die Teilnahme ist freiwillig. <

Wert des alpinen Raums

Warnung vor grenzenloser Verbauung

■ **Alpenverein, CAI, Dachverband für Natur- und Umweltschutz und Heimatpflegeverband fordern von der Politik ein klares und eindeutiges Bekenntnis zum Wert der alpinen Natur- und über Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaft. Sie erwarten sich eine deutlich kohärentere Politik mit entsprechend konkreten Entscheidungen in diesem Bereich.**

Projekte wie der Neubau der Santnerpass Hütte und der Kölner Hütte im Rosengarten, das Almdorf in Schnals oder die Erschließung der Antersasc Alm enttäuschen die Alpin- und Umweltverbände Südtirols. Sie kritisieren, dass der alpine Raum massiv unter Druck stehe. Schutzgebiete, Fachgutachten und Expertenkommissionen spielen dabei eine immer geringere Rolle. Eine ganze Reihe von Projektvorhaben und Entwicklungen zeigen, dass es für die ursprünglichen alpinen Natur- und Kulturlandschaften, die zum größten Kapital Südtirols zählen, eine immer geringere Wertschätzung gebe. Es scheine, als ob nur durch eine massive (Über-)Erschließung und (Über-)Nutzung ein gesellschaftlicher Wert generiert werden kann.

Sie kritisieren vor allem, dass nicht die Frage gestellt werde, ob es dies überhaupt brauche. Jeder Winkel werde touristisch genutzt, es werde erst gar

nicht diskutiert, wie ein verträglicher, sanfter und nachhaltiger Tourismus aussehen könne.

Der Touristenansturm trage natürlich ganz entscheidend zum Auto-Verkehrschaos bei. Nicht nur in den urbanen Bereichen Südtirols droht mittlerweile kontinuierlich der Verkehrskollaps, auch über die Passstraßen wälzen sich die Blechlawinen zunehmend zäher. Diese Entwicklung ist besonders für die im UNESCO-Weltnaturerbe-Gebiet liegenden Dolomitenpässe bedenklich. Wurde die Auszeichnung als Weltnaturerbe auch von den Umweltverbänden unterstützt, weil sie sich davon eine größere Sensibilität versprochen haben, so hat sich das UNESCO-Label vor allem als Marketing-Instrument entpuppt, mit dem der Andrang auf diese Gebiete erst so richtig angeheizt wurde, kritisieren die Verbände. Die UNESCO-Auszeichnung bietet leider keinen wirksamen Schutz, den sich diese Gebiete verdient hätten. Ähnlich negative Erfahrungen wurden gerade in letzter Zeit auch mit Schutzkategorien wie Naturparks oder Natura2000-Gebieten gemacht. <

Bei der Erweiterung der Santnerpass Hütte (2734 m) wird die bestehende Kubatur um das Achtfache vergrößert.



VORWORT



Frauen stärken und schützen

Liebe Südtirolerinnen und Südtiroler in der Welt,

es ist ein Thema, das besonders schmerzt, aber wir machen es nicht besser, wenn wir wegschauen, im Gegenteil: Häusliche Gewalt ist ein Phänomen mit vielen Gesichtern, aber niemals privat und durch nichts zu entschuldigen. Meist trifft häusliche Gewalt die Schwächeren, sprich Frauen und Kinder. In über 80 Prozent der Fälle geht die Gewalt vom eigenen Ehemann oder Partner aus, in rund 65 Prozent der Fälle sind auch die Kinder betroffen. Für die Betroffenen hat häusliche Gewalt oft dramatische Folgen, sei es psychischer als auch physischer Natur, ganz zu schweigen von den brutalen Frauenmorden, die unsere Gesellschaft immer wieder erschüttern.

Unser Ziel muss es sein, die Aufmerksamkeit gegenüber Gewaltdelikten zu schärfen. Wie unsere Soziallandesrätin Waltraud Deeg erst kürzlich betont hat, sind Notaufnahmen und Krankenhäuser oftmals erste Anlaufstellen, unmittelbar nachdem Gewalt erfolgt ist. Gerade hier braucht es geschultes und einfühlsames Personal, um den Gewaltopfern schnell und unmittelbar weiterzuhelfen. Dank gezielter Fortbildung und Sensibilisierung soll das Krankenhauspersonal dadurch schneller Gewaltverletzungen erkennen, die Sicherheit für die betroffene Frau einschätzen und gegebenenfalls Ordnungskräfte und Beratungsdienste für Gewaltopfer unmittelbar aktivieren.

Wir arbeiten derzeit auch an einem neuen Landesgesetz, das „Maßnahmen zur Prävention und Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen und ihre Kinder“ regeln wird. Dazu stehen wir im Austausch mit Vertreterinnen der Frauenhausdienste, dem Landesamt für Kinder- und Jugendschutz und soziale Inklusion sowie dem Landesbeirat für Chancengleichheit.

Weiterhin absolut unverzichtbar sind unsere fünf Frauenhausdienste, die Frauen in schwierigen Situationen Beratung und Begleitung anbieten. Mit der Verabschiedung des Landesgesetzes zur Errichtung der Frauenhausdienste Ende der 1980er Jahre hatte sich Südtirol schon früh in diesem Bereich aktiviert und wichtige Schutzeinrichtungen mit öffentlichen Geldern unterstützt. Schön wäre, wenn man feststellen könnte, dass es diese Zufluchtsorte nun eigentlich nicht mehr braucht. Aber davon sind wir in unserer Gesellschaft leider noch allzu weit entfernt.

Arno Kompatscher
Landeshauptmann

Berufs-EM in Graz

Friseurin und Maurer holen Medaille

■ Erfolg für Südtirols junge Fachkräfte bei der Berufs-EM: Zwei Medaillen gehen an Südtirol.

Drei Tage haben sieben junge Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Südtirol bei der Berufseuropameisterschaft Ende September in Graz alles gegeben. Bei der Siegerehrung stand dann fest: Zwei talentierte junge Südtiroler haben bei der EuroSkills zwei Medaillen abgeräumt: Die Silbermedaille holte sich die Friseurin Lisa Marie Winding aus St. Lorenzen; der 24-jährige Mau-

rer Simon Oberhauser aus Lüssen sicherte sich die Bronzemedaille.

Erfolgreich war die EM auch für den 25-jährigen Maler Dominik Miribung aus Wengen. Er erhielt ein Exzellenzdiplom.



Mit viel Können, Geschicklichkeit und Disziplin zum Erfolg: Südtirols sieben junge Fachkräfte als Teil des italienischen Teams bei den EuroSkills.

Foto: Gian Luigi Ferraris

Neurowissenschaften

Valentin Braitenberg Award

■ Bei der Bernstein-Konferenz wurde die US-amerikanische Neurobiologin Eve Marder mit dem vom Land Südtirol gestifteten „Valentin Braitenberg Award for Computational Neuroscience 2020/21“ ausgezeichnet.



Eve Esther Marder ist die vierte Trägerin dieses vom Land Südtirol gestifteten Preises.

Foto: Bernstein Netzwerk/N. Schwarzer

Die amerikanische Forscherin stammt aus New York, promovierte in San Diego und lehrt heute an der Brandeis University, einer Privatuniversität im Bundesstaat Massachusetts.

Das Land Südtirol stiftet seit 2014 den Valentin-Braitenberg-Preis. Es handelt sich dabei um einen internationalen Wissenschaftspreis, der nach dem 1926 in Bozen geborenen und 2011 in Tübingen verstorbenen Hirnforscher und Ky-

bernetiker benannt ist. Verliehen wird der Preis vom Bernstein-Netzwerk, das den „Valentin Braitenberg Award for Computational Neuroscience“ im Zweijahresrhythmus aus schreibt. Der Preis ist derzeit mit 5000 Euro dotiert.

Entwicklungen beobachten und dokumentieren

Ausstellung „Baustelle Südtirol“ dokumentiert Siedlungsentwicklung

■ Im Herbst gibt es südtirolweit an verschiedenen Standorten die Ausstellung „Baustelle Südtirol - Siedlungsgrenzen – grenzenlos? 30 + 1 Jahre Chronikarbeit in Südtirol“ zu sehen.

Indem sie das Zeitgeschehen dokumentieren, machen Südtirols Chronistinnen und Chronisten auch auf die großen Veränderungen aufmerksam, die das Land erfährt. Anlässlich ihres 31-jährigen Bestehens haben die Chronistinnen und Chronisten die Siedlungsentwicklung in den Brennpunkt gestellt: In der Fotoausstellung „Baustelle Südtirol“ wird die Siedlungsentwicklung der letzten hundert Jahre veranschaulicht.

Anhand der Chronik-Doku-



Wie Dörfer und Städte wachsen: links die Bischofsstadt Brixen im Jahr 1882 und rechts heute.

Fotos: LPA

mentationen werde der Wandel von Natur- und Kulturlandschaft besonders augenscheinlich. Die Fotoausstellung zeigt, wie Dörfer und Städte seit der Zwischenkriegszeit und besonders ab den sechziger Jahren kontinuierlich gewachsen sind und wie sehr

sich auch die Naturlandschaft verändert hat. „Der Siedlungsdruck scheint unvermindert anzuhalten“, betont die Landeschronistin Rita Thaler Wieser. Sie verweist darauf, dass Südtirols Chronistinnen und Chronisten mit dieser Ausstellung einen Beitrag bei der Suche nach dem

Weg zu einer bewussteren und partizipativen Landschaftsentwicklung leisten.

Ausstellungsstandorte sind Brixen, Bruneck, Sterzing, Altgund, Schlanders, Neumarkt, St. Walburg, St. Nikolaus in Ulten, St. Pankraz, Graun, Laas, Riffian und Sarnthein.

Forschung macht Südtirol konkurrenzfähig

Südtiroler Wissenschaftspreise an Preisträgerinnen übergeben

■ An Ulrike Tappeiner und Claudia Notarnicola wurde der „Research Award“ und der „Women in Science Award“ übergeben.

Im NOI-Techpark in Bozen wurde den beiden Forscherinnen Ulrike Tappeiner und Claudia Notarnicola die Südtiroler Wissenschaftspreise 2020 übergeben. Die Verleihung wurde im Vorjahr pandemiebedingt verschoben, weshalb sie am 10. September feierlich nachgeholt wurde. Landeshauptmann Arno Kompatscher übergab den Research Award Südtirol/Alto Adige an Ulrike Tappeiner und den Women in Science Award Südtirol/Alto Adige an Claudia Notarnicola. Eine besondere Anerkennung

ging an Albert Zink für seine Netzwerk-, und Publikations-tätigkeit im Bereich der Mumienforschung.

Notarnicolas Forschungsschwerpunkt ist die Beobachtung der Auswirkungen der Erderwärmung. Sie umschrieb ihre Arbeit folgendermaßen: „Ich wirke im Kleinen darin, unsere Erde zu heilen.“

Ulrike Tappeiner beschäftigt sich als studierte Biologin ebenfalls mit der Erde, doch mittlerweile reicht ihr Wirkungsfeld weit über die Biologie hinaus. Viele Bereiche, vor allem jene der Ökosystemleistungen, denen sich die Forscherin schon lange widmet, sind nun als Nachhaltigkeitsziele für ein breites Publikum



Landeshauptmann Kompatscher (r.) mit den Geehrten, v.l. Albert Zink, Claudia Notarnicola und Ulrike Tappeiner

Foto: LPA

von Interesse. Tappeiner selbst umschrieb ihre Tätigkeit als eine ständige Weiterentwicklung von der klassischen öko-

logischen Forschung hin zu einer Ausweitung in Richtung Sozialökologie. <

Interesse bleibt weiterhin ungebrochen

Seit 30 Jahren im Fokus der Steinzeiforschung: Die Gletschermumie Ötzi



Forschung an der durch natürliche Gefrier-trocknung konservierten Leiche aus der Kupfersteinzeit

Foto: LPA

■ Über 5,5 Millionen Museumsbesuche, über 800 Forschende: Die Strahlkraft der vor genau 30 Jahren aufgefundenen Gletschermumie ist ungebrochen; Publikationen, Berichte und Webzugriffe belegen es.

Am 19. September 1991 wurde am Tisenjoch in den Öztaler Alpen auf 3210 Metern Meereshöhe eine Glet-

schermumie gefunden, die heute weltweit als Ötzi bekannt ist und auch als Mann vom Hauslabjoch, Mann aus dem Eis oder Mumie vom Similaun bezeichnet wird.

Es war ein Zufall, dass das Bergwandererehepaar Simon aus Nürnberg die ausgeaperte Mumie entdeckte. Vier Tage später wurde die Leiche samt mehrerer Beifunde geborgen.

Über den Innsbrucker Gerichtsmediziner Rainer Henn kam sie an das Institut für Anatomie der Universität Innsbruck, wo die Forschungen ihren Anfang nahmen. Im Rahmen der Analysen wurde über die Radiokohlenstoffdatierung der Todeszeitpunkt zwischen 3350 und 3120 vor Christus bestimmt. Beim Mann aus dem Eis handelt es sich somit um die älteste menschliche Feuchtmumie der Welt.

In den vergangenen 30 Jahren haben an die 880 Forschende aus den unterschiedlichsten Wissenschaftsbereichen versucht, Licht in die Geschichte der Gletschermumie zu werfen und haben damit auch dazu beigetragen, Erkenntnisse über das Leben der Steinzeitmen-

schmen zu gewinnen. So hat Ötzi der Bioarchäologie entscheidende Impulse geliefert. Intensiv geforscht wird mittlerweile auch in Südtirol. Neben dem Südtiroler Archäologiemuseum entwickelte sich das Institut für Mumienforschung an der Europäischen Akademie von Ötzi ausgehend zu einer Kompetenzstelle für Mumienforschung mit weltweiten Projekten.

Seit März 1998 ist die Gletschermumie im Südtiroler Archäologiemuseum ausgestellt, wo sie in einer eigens entwickelten Kühlzelle aufbewahrt wird, in der die Gletscherbedingungen künstlich hergestellt sind. Über 5,5 Millionen Besucher*innen haben den Fund bisher besucht. <

Weltneuheit aus dem Sarntal

Südtirol innovativ: 3D-Beton-Inkjet-Druckkopf



Der Sarner Handwerker und Unternehmer Kurt Wohlgemuth hat eine weltweit neue Technologie entwickelt: der 3D-Inkjet-Druckkopf für Beton.

Fotos: Ivo Carrà/NOI Techpark

■ Der Sarner Handwerker Kurt Wohlgemuth hat nach langer Forschung eine weltweit neue Technologie entwickelt, um Beton 3D zu drucken.

Der gelernte Sarner Kunstschmied Kurt Wohlgemuth hatte vor über zehn Jahren die Idee, eine Treppe von der Planung bis zur Produktion gänzlich digital zu fertigen. Der Inhaber von Metall Concept wandte sich damals an den

NOI Techpark in Bozen (damals noch TIS). Mit dem dortigen Netzwerk und in mehreren gemeinsam ausgearbeiteten Forschungs- und Entwicklungsprojekten entwickelte Wohlgemuth in den darauffolgenden Jahren gemeinsam mit verschiedenen Partnern aus Wirtschaft und Forschung – in diesem Fall mit der TU München, der Universität Trient sowie den Unternehmen Progress M&A in Brixen, FIT Ad-

ditive Manufacturing Group und BASF AG – innovative Schalungssysteme und Druckverfahren. In Zusammenarbeit mit dem Brixner Betonspezialisten Progress AG entstand ein erster Druckkopf für Sorelzement. Da dieses Material weit weniger Anwendungsmöglichkeiten als Beton bietet, forschte Wohlgemuth weiter – und patentierte 2021 schließlich den weltweit ersten 3D-Beton-Inkjet-Druckkopf.

Vom Kunstschmied zum High-Tech-Unternehmer

Über Binderjet-Düsen und den neu entwickelten Druckkopf wird flüssiger Portlandzement in ein grobkörniges Sandbett gespritzt. Das Ergebnis: 3D-Objekte in beliebigen Formen, die – im Gegensatz zu marktüblichen Herstellungsverfahren für Beton – beim Druck lediglich eine digitale Vorlage brauchen. „Während man beim sogenannten ‚Contour Crafting‘ den Beton nicht in überhängende Formen bringen kann und aufwändige Stützstrukturen benötigt, erlaubt es dieser Druckkopf, vergleichbar mit vielen Tortenspritzen, völlig frei beliebige dreidimensionale Formen und Objekte zu drucken“, erklärt Kurt Wohlgemuth.

Patentierte Innovation ist Basis für viele Anwendungen

Das Anwendungsfeld des neuen 3D-Druckkopfs für Beton eröffnet der Südtiroler Industrie Möglichkeiten für weitere Produkt- und Verfahrensinnovationen. <



Mit dem 3D-Beton-Inkjet-Druckkopf kann Beton, eines der bewährtesten und am häufigsten verwendeten Baumaterialien, frei in beliebige dreidimensionale Formen und Objekte gedruckt werden.

Glanz und Gloria für den Altlandeshauptmann

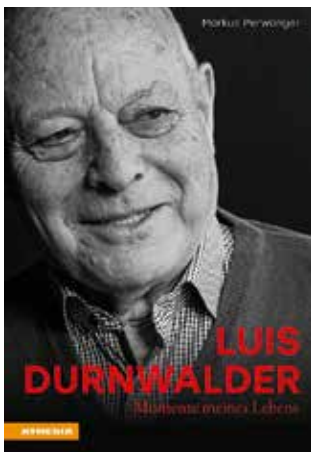
Zum 80. Geburtstag von Luis Durnwalder sind drei Bücher erschienen

■ Luis Durnwalder hat die jüngere Geschichte Südtirols geprägt. 25 Jahre lang war er Landeshauptmann, zuvor Landesrat für Landwirtschaft, Referent der Region Trentino-Südtirol, Direktor des Bauernbundes und Bürgermeister von Pfalzen. Zu seinem 80. Geburtstag am 23. September sind drei Bücher erschienen.

Eine sehr persönliche Sicht auf die Ära Durnwalder

Der Südtiroler Journalist Markus Perwanger, er leitet die Rai Südtirol als Koordinator, hat ein sehr persönliches Buch mit Fotos, Bildern und Geschichten zum Lebensweg von Luis Durnwalder geschrieben. Die Auswahl der Bilder beschränkt sich nicht auf Offensichtliches oder unvergessene historische Momente, sondern öffnet den Blick auf intime, persönliche und wenig bekannte Ereignisse.

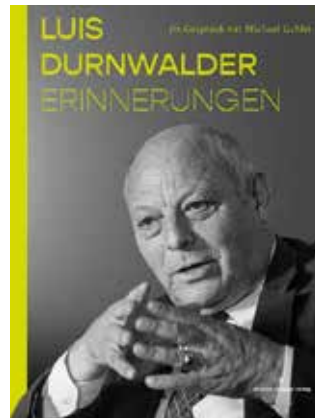
Das Buch ist im Athesia-Tappeiner Verlag erschienen, es ist auch in italienischer Sprache unter dem Titel „Luis Durnwalder. Momenti della mia vita“ erhältlich.



Luis Durnwalder im persönlichen und offenen Gespräch mit Markus Perwanger

Foto: Athesia-Tappeiner Verlag

Bilanz eines politischen Lebens und ein Zeitdokument



Zeitzeugengespräch und persönliche Einblicke ins Zentrum der Macht einer europäischen Modellregion.

Foto: Universitätsverlag Wagner

Dem an der Universität Hildesheim lehrenden Historiker Michael Gehler gewährte Luis Durnwalder in langen Gesprächen tiefe Einblicke in sein Leben und Denken. Von der Herkunft und Jugend bis zu seiner jahrzehntelangen Karriere als Politiker: Kein Thema bleibt ausgespart. Luis Durnwalder gibt Auskunft über seine Aufgaben, Herausforderungen und Konflikte im Beziehungsgeflecht zwischen Brüssel, Rom, Trient, Innsbruck und Wien. Durnwalder lässt die Leserinnen und Leser auch teilhaben an seinen persönlichen Charakterisierungen und Einschätzungen zu politischen Weggefährten, Rivalen und Zeitgenossen. Mit ausführlichen und offenen Antworten legt der Altlandeshauptmann nicht nur eine Bilanz seines politischen Lebens, sondern zugleich auch ein spannendes zeitgeschichtliches Dokument vor. Es kann als persönliches Vermächtnis für Südtirol gesehen werden.

153 Südtiroler Stimmen auf 600 Seiten

Die Suedmedia-Verlag-Inhaber Karl Mittermaier und Peter Aigner haben Stimmen von 153 Südtiroler Persönlichkeiten gesammelt. Auf 600 Seiten wird das Leben und Wirken von Luis Durnwalder nachgezeichnet. Sie blicken zurück, erinnern sich, blättern in der Chronik der Geschichte, werten und bewerten, was gut war in der 25-jährigen Amtszeit des Landeshauptmannes; merken aber auch das eine oder andere an, was man hätte anders und vielleicht besser machen können. So gesehen ist dieses umfangreiche Werk auch eine Geschichtsquelle be-



153 Stimmen zum Achtzigsten.

sonderer Art – nämlich eine Fundgrube für die Zeitgeschichte. Von A wie Achammer bis Z wie Zöggeler kommen Prominente aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Sozialem und Sport zu Wort.

BUCHVORSTELLUNG

Die bedeckte Halsgrube

Die Erinnerungen aus dem bewegten Leben einer Südtirolerin im 20. Jahrhundert.

Hanna Dalvai, verehelichte Goldmann, 1920 in Salurn geboren, hat ihre Erinnerungen an ihre kargen Kindheits- und Jugendjahre im Südtiroler Unterland niedergeschrieben. Sie erzählt auch von ihren Erfahrungen als „donna di servizio“ in Mailand und berichtet über ihre Reise über den Brenner zu ihrem in Österreich lebenden Mann. Dort standen beide allerdings vor dem Nichts und waren gezwungen, fünf Jahre lang in einem Flüchtlingslager in Eichat bei Absam mit ihren zwei Kindern zu leben. Über diese schweren Jahre schreibt Hanna Goldmann ebenso eindrucksvoll wie über ihre Freude, dann in Innsbruck in der Heilig-Jahr-Siedlung endlich eine Unterkunft zugewiesen bekommen zu haben, wo sie ihr weiteres Leben verbrachte.

„Die bedeckte Halsgrube“
Herausgegeben, eingeleitet und bearbeitet von Brigitte Mazohl,
Universitätsverlag Wagner 2021
ISBN 978-3-7030-6552-1



Studie zum Wohlstand

Südtirol in einigen Bereichen vorne

■ **Südtirol liegt laut ISTAT-Wohlstandsreport bei einigen Wirtschaftsindikatoren, bei Ehrenamt und Urlaub auf dem Bauernhof vorne, bei der Präsenz von Frauen und Unter-40-Jährigen in den Gemeindeverwaltungen hingegen weiter hinten.**

Der Bericht des staatlichen Instituts für Statistik ISTAT stellt Südtirol in der aktuellen Studie zum gerechten und nachhaltigen Wohlstand (BES) größtenteils ein gutes Zeugnis aus. Ganz vorne liegt Südtirol im Vergleich mit anderen italienischen Regionen und Provinzen zum Beispiel bei der Erwerbstätigenquote oder bei der geringen Zahl an Problemkrediten von Familien. Bezogen auf die Landesfläche hat es am meisten ehrenamtliche

Organisationen und Urlaub auf dem Bauernhof-Betriebe (UaB). Weit hinten gereiht ist Südtirol im Vergleich zu anderen Provinzen beim Indikator „Frauen in der Gemeindeverwaltung“. Im Mittelfeld steht Südtirol bei den Unter-40-jährigen in der Gemeindeverwaltung. Hier gibt es eindeutig noch Aufholbedarf.

Bei keinem der über 150 BES-Indikatoren liegt Südtirol am Ende der Rangliste. Auch bei der Anzahl der aktiven Non-Profit-Organisationen liegt Südtirol ganz vorne.

Diese Studie ist ein Bericht über die Multidimensionalität des Wohlstands. 152 Indikatoren zu Aspekten der Lebensqualität der Bürger und Bürgerinnen wurden untersucht.

<

Schatz an Liedern

Südtiroler Chorbuch zum Gotteslob

■ **Unter Einbeziehung von vorwiegend Südtiroler Kirchenmusikern mehrerer Generationen wurden bewährte und neue Bearbeitungen zusammengetragen. Ergänzt wird das Chorbuch durch praxiserprobte Sätze von Kirchenmusikern und Komponisten aus Österreich und Deutschland. Somit entstand ein stilistisch facettenreiches Buch mit Südtiroler Lokalkolorit, das eine musikalische Bandbreite von Gregorianischen Gesängen bis zu Neuen Geistlichen Liedern abdeckt.**

Seit 2013 ist das neue Katholische Gebet- und Gesangbuch Gotteslob in Gebrauch. Es ist gegliedert in einen Stammteil, der im gesamten deutschsprachigen Raum einheitlich ist und einen Diözesananhang, der regional variiert. Das Süd-



Lokalkolorit im musikalischen Kirchenjahr: Mitte September ist das Südtiroler Chorbuch erschienen.

tiroler Chorbuch zum Gotteslob stellt primär Chorsätze zu den Liedern des Diözesananhangs Bozen-Brixen zur Verfügung, ergänzt um einige Nummern des Stammteils.

<

ORF Landesstudio Tirol

Esther Mitterstieler wird Landesdirektorin

■ **Esther Mitterstieler löst mit 1.1.2022 Robert Unterweger in der Funktion als Landesdirektorin vom ORF Tirol ab. Esther Mitterstieler ist gebürtige Südtirolerin und leitet derzeit das Wirtschaftsressort der ORF Radio Information in Wien.**

Die designierte Landesdirektorin, in Völs am Schlern aufgewachsen, war seit 1994 Journalistin für Zeitungen und Magazine in Italien, Österreich und Deutschland. Sie war Redakteurin bei den „Dolomiten“ in Bozen, bei „Der Standard“ in Wien und Chefredakteurin bei „Wirtschaftsblatt“ und „News“. Außerdem schrieb sie für die deutsche „Börsen-Zei-

tung“ und die italienische Wirtschaftszeitung „Il Sole 24 Ore“ und berichtete einige Jahre für den Nachrichtensender „n-tv“ aus Wien. Mit Februar 2019 wurde Mitterstieler Ressortleiterin Wirtschaft im ORF-Radio.

<



Esther Mitterstieler

Foto: ORF

Neue Bürgermeister

In drei Ortschaften wurde gewählt

■ **In Meran, Glurns und Nals wurden am 10. Oktober die Gemeinderäte und Bürgermeister gewählt.**

In Meran gibt es wie bereits im Herbst 2020 eine Stichwahl zwischen Paul Rösch mit 33,3 Prozent (Liste Rösch/Grüne) und Dario Dal Medico mit 32,7 Prozent der Stimmen (La Civica/Alleanza per Merano/Think Pink). Die Bürgermeisterkandidatin der SVP, Katharina Zeller, kam bei der Wahl auf 18,3 Prozent.

Der neue Bürgermeister von Glurns steht fest: Erich Josef Wallnöfer von der Bürgerliste „Für Glurns“ hat die Wahl mit 59,1 Prozent der Stimmen ge-

wonnen. In Nals ist der SVP-Kandidat Ludwig Busetti der neue Bürgermeister. Auf Busetti entfielen 57,7 Prozent der Stimmen. Busetti war bereits 2015 Bürgermeister und davor fünf Jahre Vizebürgermeister. Auffallend in allen drei Ortschaften ist die geringere Wahlbeteiligung als bei der vergangenen Wahl. Besonders in Meran haben beim ersten Wahlgang nur etwas mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten (51,9 Prozent) ihre Stimme abgegeben. Die Politikverdrossenheit in Meran erklären sich die drei Bürgermeister-Kandidaten durch die kommissarische Verwaltung des vergangenen Jahres.

<



Sie fragen, Experten antworten

Service für Arbeitssuchende in Österreich

„■ Mein Sohn ist derzeit als arbeitssuchend beim AMS (Service für Arbeitssuchende) in Wien registriert und hat sich als vorübergehend abwesend (weil daheim in Südtirol) gemeldet. Nun hat er eine Arbeit in Südtirol gefunden und angenommen. Da er nicht weiß, wie lange das Arbeitsverhältnis dauern wird, möchte er sich in Wien nicht ganz abmelden. Darf er weiterhin in Österreich beim AMS registriert bzw. gemeldet bleiben?“

Es besteht auf jeden Fall eine Mitteilungspflicht an das AMS, dass Ihr Sohn in Italien eine (vorübergehende?) Arbeit angetreten hat.

Ob das AMS die Registrierung deswegen beendet, wird in Wien entschieden. <

Grenzgänger-Abkommen mit der Schweiz

Steuerlich wird sich für Grenzpendlerinnen und Grenzpendler etwas ändern

■ Am 23. Dezember 2020 haben die Schweiz und Italien ein neues Grenzgänger-Abkommen über die Besteuerung von Grenzgänger*innen unterzeichnet.

Dieses Abkommen ersetzt die bisherige Regelung aus dem Jahr 1974, wonach Grenzgänger*innen ausschließlich in der Schweiz besteuert werden. Es muss jedoch noch von den Parlamenten in der Schweiz und Italien ratifiziert werden und tritt erst in Kraft, wenn der Austausch der Ratifizierungsurkunden erfolgt ist. Die Bestimmungen gelten dann ab dem 1. Jänner des auf das Jahr des Inkrafttretens folgenden Kalenderjahres. Da mit dem Austausch der Urkunden nicht bis Ende 2021 zu rechnen ist, werden also die Neuerungen wahrscheinlich erst ab Jänner 2023 gelten.

Das neue Abkommen sieht eine Übergangsregelung vor. Löhne, Gehälter und ähnliche Vergütungen bestehender Grenzgänger*innen werden bis 2023 weiterhin ausschließlich in der Schweiz besteuert. Als bestehende (Südtiroler)

Grenzgänger*innen gelten Personen, die am Tag des Inkrafttretens des neuen Abkommens oder zwischen dem 31. Dezember 2018 und dem Tag des Inkrafttretens des neuen Abkommens im Kanton Graubünden arbeiten oder gearbeitet haben. Das neue Grenzgänger-Abkommen sieht u.a. eine einheitliche Definition des Grenzgänger-Begriffes vor. Grenzgänger*innen werden als Arbeitnehmer*innen definiert, die nicht weiter als 20 km von der Grenze entfernt wohnen, im Grenzgebiet arbeiten und im Prinzip täglich nach Hause zurückkehren. Die beruflich veranlasste Nichtrückkehr an das Hauptsteuerdomizil, also den Wohnsitz in Südtirol, an bis zu 45 Tagen im Kalenderjahr beeinflusst den Grenzgänger-Status nicht. Diese Grenzgänger-Definition betrifft alle Grenzgänger*innen, also sowohl die zukünftigen als auch die bisherigen.

Die 20-Kilometer-Grenze wird auf der Ebene der Gemeinde festgelegt. Vor dem Inkrafttreten des Abkommens werden sich die beiden Länder noch darüber verständigen, welche Gemeinden im Einzelnen in

dieses Einzugsgebiet fallen. Zukünftige Grenzgänger*innen, also jene die nach Inkrafttreten des neuen Abkommens in der Schweiz zu arbeiten beginnen, werden in Italien normal auf die in der Schweiz erzielten Lohn Einkünfte besteuert. Die

in der Schweiz eingehobene Quellensteuer wird mit der in Italien geschuldeten Steuer verrechnet. Dies führt zu einer höheren Besteuerung, da die Steuern in Italien weit höher sind als jene in der Schweiz. <

Euregio Ticket für Student*innen

Seit 1. Oktober gibt es das Euregio-Jahresabo für Studierende um 430 Euro. Es gilt in Südtirol, in Tirol und im Trentino.

Das Jahresabo „Euregio Ticket Students“ gibt es für Studierende unter 28 Jahren, die an einer Universität oder einer gleichgestellten Bildungseinrichtung in der Euregio eingeschrieben sind. Beantragt wird das Ticket, so wie der Südtirol Pass abo+, mittels Online-Formular über die Webseite www.suedtirolmobil.info oder über den Verkehrsverbund Tirol (VVT). Studierende, die bereits einen Südtirol Pass abo+ besitzen, können mittels Zuzahlung von 280 Euro das Euregio Ticket Students anfordern und erhalten dann den neuen Fahrschein ausgehändigt.

Für die Euregio-Abonnements, die in Südtirol ausgestellt werden, gelten im Südtiroler Nahverkehr dieselben Nutzungskriterien wie für den Südtirol Pass abo+. Das bedeutet: Es genügt ein Check-In vor jeder Bus- und Bahnfahrt. In Tirol und im Trentino hingegen gilt das in Südtirol ausgestellte Euregio Ticket Students mit wenigen Ausnahmen als Sichtausweis.

Alle Infos zum Euregio Ticket Students gibt es auf der Webseite www.suedtirolmobil.info, die Details zu den Nutzungsbedingungen in den Nachbarregionen auf den Webseiten des Verkehrsverbundes Tirol (www.vvt.at) sowie von Trentino Trasporti (www.trentinotrasporti.it). <

Kulturwoche im Südtiroler Unterland

Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt



■ Kultur – was wären Menschen ohne diese Fähigkeiten, staunende kulturelle Leistungen hervorzu-bringen.

Großen Dank für die umsichtige, professionelle Vorbereitung und Leitung an Erich Achmüller für eine wunderbare Woche die wir erlebt haben. Dank auch an das „Team“ in Bozen. Es ist wirklich erstaunlich was unsere Vorfahren vor hunderten von Jahren geschaffen, gebaut, erfunden und für uns hinterlassen haben. Dies zu erleben hat diese Woche konzentriert ermöglicht.

Am ersten Tag gab es bereits eine Fülle von Eindrücken. Den mittelalterlichen Dorfkern Betlehem in Tramin. Örtliches Spezialwissen vermittelten Kurt und Pepi. Ein (ehemals Patrizier) Jungbauer sanierte ganz hervorragend und mutig mit dem Denkmalamt einen einsturzgefährdeten, gotischen Gebäudeteil. In Kastellatz bestaunten wir die uralte Jakobskapelle aus dem 11. bzw. 13. Jahrhundert, mit Fresken, die das Evangelium wunderbar erzählen. Es war 12 Uhr, das Angelusläuten schien auch uns zu gelten. Sehenswert ist die Traminer Pfarrkirche mit ihrem 87 Meter hohen Turm, der ganz aus Stein gebaut ist. Die Be-

sichtigung wurde durch das Ave Maria von Schubert, vorgelesen von Marlene Zwerger, kunstvoll verschönert. In Kurtatsch findet man das Zeitreise-Museum mit jahrtausendealten Fundstücken (z.B. Feuersteinwerkzeuge). Einer Fülle von Gegenständen aus vielen Jahrhunderten bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts ist dort zu bestaunen. Im hoch über der Etsch gelegenen kleinen Dorf Penon gab es im Gasthof zur Himmelspforte eine Runde spendierten Wein zum lustigen Tagesausklang. In Margreid zeigte uns die ehemalige Bürgermeisterin Theresia Degaspero liebevoll die historischen Sehenswürdigkeiten. Die bekannte Kellerei Alois Lageder durfte nicht fehlen. Uns wurden die neuen Errungenschaften mit dem biodynamischen Weinen einschließlich einiger Kostproben umfassend erläutert. Auch Modernes gab es zu bestaunen: die neue Feuerwehrrhalle. Sie wurde komplett in den Felsen gebaut. Die spektakuläre Fassade harmoniert wunderschön mit der Felswand. Die 1220 errichtete Kirche St. Florian in Laag und das unweit gelegene Klösterle waren ebenfalls Besichtigungshöhepunkte. Beide Bauten liegen am alten Verkehrsweg. Sie

wurden aufwendig und behutsam renoviert und uns von Berta Linter, ehemalige Kulturdirektorin des Landes, umfassend erklärt. So erhielten wir auch Eindrücke aus dem Leben im Mittelalter. Beeindruckend das Schloss Thun im Nonstal. Wunderbar über dem Talboden gelegen zeigte es sich frisch renoviert. Die Pilgerstätte San Romedio, auf einem 70 m hohen Felsturm in einer tiefen Schlucht erbaut und aus Platzgründen gleich mit drei Kirchen übereinander errichtet, gibt es sicher in der Welt kein zweites mal. In San Zeno sahen wir die Basilika der drei Märtyrer. Ich denke, die dort aus Freude gesungenen Kirchenlieder klingen heute noch in unseren Erinnerungen. Der agile Bürgermeister von Pfatten zeigte uns mit Begeisterung wie man aus einem großen, alten Anwesen ein multifunktionales, modern gestaltetes Gemeindezentrum macht. Das landwirtschaftliche, wissenschaftliche Versuchszentrum Laimburg ist ein für Südtirol äußerst wichtiges Aushängeschild. Aufmerksamkeit war erforderlich bei der Führung durch die lokalen und tropischen Pflanzengärten. Natürlich durfte die Besichtigung des berühmten Felsenkellers und

dem Weinkeller nicht fehlen. Mit der Mendelbahn ging es in 12 Minuten auf den Pass. Etwa 900 m über dem Unterland erlebten wir von der Aussichtsplattform Franz-Ferdinand einen herrlichen Rundblick vom Rosengarten über Schlern und Geisler bis nach Bozen.

In Cavalese im Fleimstal besuchten wir den Palast Magnifica comunità Val di Fiemme, den zehn Gemeinden hervorragend in Stand halten und für Sitzungen auch nutzen. In Stava wurden wir im dortigen Museum an die Katastrophe von 1985 erinnert und auch daran, dass es verhindert hätte werden können. Eine Überschwemmung forderte 268 Todesopfer. Das Museum an der Bletterbachschlucht zeigte wie hier 280 Millionen Jahre Erdgeschichte abgelesen werden können. Die Akribie, mit der hier die Wissenschaft forscht, ist bemerkenswert. Aber im modernen Planetarium von Gummer schauten wir noch weiter zurück. Vom Sonnensystem über die Milchstraße blickten wir Milliarden Lichtjahre weit ins Weltall.

Zum Abschluss gestalteten wir einen fröhlichen und witzigen gemeinschaftlichen Liederabend.

> Gunter Stöckl

Spaziergang und gemütliches Beisammensein

Südtiroler in Zürich und Umgebung

■ Der Anlass konnte bei sehr schönem Wetter im „Hof zu Wil“, in der Altstadt im renovierten historischen Hofbräuhaus, durchgeführt werden.

Zur Begrüßung gab es Kaffee mit Brioche im Restaurant der Eingangshalle. Peter Schilt begrüßte die Anwesenden und gab einige Informationen zum Tagesablauf und den örtlichen Gegebenheiten bekannt. Gestärkt machten sich die Teilnehmer*innen startklar. Durch den Samstagsmarkt in der Altstadt gerade vor der Tür mit vielen frischen Köstlichkeiten ging es weiter zur Altstadt-Kirche mit Besichtigung. Von draußen kann der wunderschöne Blick von der Stadtmauer in Richtung Toggenburg genossen werden. Weiter ging es zum Stadtweiher, um den ein schöner, rund 45 Minuten langer Rundweg



führt. Unterwegs gab es ein Gläschen Südtiroler Wein zum Apéro aus dem Rucksack. Weiter ging es via Altstadt zurück zum Hof zu Wil im ersten Obergeschoss in den Rittersaal, wo bereits alles vorbereitet war. Gemeinsam genossen die Teilnehmer*innen ein köstliches Mittagessen mit Salat, Braten, Beilagen und Gemüse

und danach einen Kaffee mit Praline, um das Mittagessen abzurunden.

Peter Schilt gab noch einige Informationen vom Verein weiter, so wird 2023 das 40-jährige Jubiläum begangen, er informierte über die Südtiroler in der Schweiz der „neuen“ Generation und über die Internetseite www.SVZU.

Anlass am Stadtweiher

ch und was man dort an Informationen findet. Der Anlass war rundum mit dem buntgemischten Programm ein sehr schöner Tag.



Infoabend für junge Südtirolerinnen und Südtiroler in Graz

am 17. November 2021 um 19 Uhr

Alte Technik (AT) - 2. Stock - Hörsaal 8, Rechbauerstraße 12, Graz

Themen:

Meldeamtliche Vorschriften bei einem Wohnsitzwechsel, mit Rosemarie Mayer, Leiterin der Arbeitsstelle für „Südtiroler in der Welt“

Steuerliche Konsequenzen bei einer Wohnsitzverlegung, mit Hannes Kofler, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater in Bozen

Krankenversicherung, mit Martin Matscher, ehemaliger Direktor der Abteilung Leistungen und Territorium im Gesundheitsbezirk Bozen

Moderation: Luise Pörnbacher, Vorsitzende der „Südtiroler in der Welt“

Im Anschluss an die Vorträge stehen die Referent*innen für spezifische Fragen zur Verfügung

Eintritt frei, Anmeldung erwünscht: suedtiroler-welt@kwv.org

Mit freundlicher Unterstützung von: Südstern und Südtiroler Hochschüler*innenschaft



Wanderwoche in St. Martin im Passeier

Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt

■ **Einen großen Dank an Siegfried Gufler für Organisation und die aufmerksame Leitung der Wanderwoche. Auch ein herzliches Dankeschön an Elisabeth Thaler für die wichtigen Beiträge aus dem Zentralbüro.**

Das Passeiertal gehört bestimmt zu den schönsten in den Alpen. Von den Dolomiten schwärmt man natürlich zu Recht und ist stolz auf die UNESCO-Ehrung. Aber über die markanten Urgesteingipfel am Alpenhauptkamm mit scharfen Graten, unterschiedlichen Gesteinsarten, strahlenden Gletschern, sprudelnden Quellen und Wasserfällen, Fülle an Alpenblumen und Almen wird nicht so viel erzählt. Dazu noch sieben Tage Sonnenschein und vieles wurde märchenhaft.

Der 1. Tag führte uns über die Timmelsjochstraße ins Seewertal. Eine gelungene Overtüre. Angenehm ging es zum Seewersee, eigentlich ein kleiner Teich, eingerahmt von Hochfirst und Granatkogel, alles beeindruckende, hohe 3000er. Am nächsten Tag fuhren wir nochmals über die Timmelsjochstraße – ein beeindruckendes Bauwerk – nach Pfelders. Ziel war die Lazinser Alm auf 1860 m. Ca. 250 Höhenmeter waren zu schaffen. Wieder umrahmen herrliche Bergriesen den Talschluss, Hohe Wilde, Hinterer Seelenkogel seien genannt, alles knappe 3500er. Die neue Lazinser Hütte ist eine ideal proportionierte ästhetische Holzkonstruktion, das ist wirklich Holzbaukunst. Am 3. Tag wurde uns ein Naturschauspiel präsentiert: Die Passerschluft, sie führt von Rabenstein bis fast hinunter nach St. Leonhard. Da erlebt



man tosendes Wasser, riesige Felsformationen, Wasserfälle, 40 m hohe Fichten mit wohl einem Meter Durchmesser und eine kühne sichere Stegekonstruktion. Die Fahrt auf den Jaufenpass am 4. Tag war auch ein Höhepunkt. Als wir über den Flecknerrücken auf die Sterzinger Seite wechselten überraschte uns das strahlende glasklare Panorama der Stubai- und Zillertaler Alpen, im Zentrum Olperer und Hochfeiler (mit 3510 m). Über die Saxnerhütte im Ratschingser Schigebiet ging es zurück zum Jaufenpass, wo uns wie immer pünktlich der Bus abholte. Der 5. Tag brachte uns mit der Seilbahn auf das 2000 m gelegene Plateau unter dem Hirzer. Der Ifinger blinzelte romantisch hinter dem Nebel hervor.

Der Hirzer war leider im Nebel verhüllt. Mittagessen gab es in dem kleinen Dorf Videgg. Mit einigem Auf und Ab waren gut 600 Hm im Abstieg bis zur Mittelstation zu bewältigen. Zum Abschluss gab es am letzten Tag, nach einer munteren Wanderung bei der uns Siegfried Landschaft, Almen, Gehöfte und Wasserkraftwerke erläuterte, eine tolle und saftige Überraschung. In Rabenstein, im obersten Passeiertal, lud uns Siegfried in sein sonniges und schmuckes Ferienhaus ein. Seine liebe Frau Anna kochte für uns, ca. 30 Teilnehmer, eine hervorragende Gerstsuppe und zum Kaffee einen Südtiroler Apfelstrudel. Etwa ein Meter Strudel war zum Schluss noch übrig. Erich Achmüller und Luise Pörnbacher,

Die Wanderwoche fand großen Anklang bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

die uns dort erfreulicherweise besuchten, sorgten mit motivierendem und begeistertem Singen für Hochstimmung und für einen Abschluss der Wanderungen.

Samstagabend im Hotel gab uns die Bürgermeisterin von St. Martin, Rosmarie Pamer, die Ehre.

Das Hotel entsprach voll den Erwartungen. Wir haben immer gut gegessen, auch auf den Almen. Das Hotelpersonal muss wegen seiner bemerkenswerten Freundlichkeit und Lustigkeit zum Schluss unbedingt erwähnt werden. Sonntag gab es beim Frühstück rührende Abschiedsszenen mit dem Wunsch im Jahr 2022 wieder eine solch schöne Woche erleben zu dürfen.

> **Gunter Stöckl**

Gufidaun, ein Dorf mit seinem kleinen Dorfmuseum

TREFF.Heimat im September

■ **Angenehme Temperaturen und wohltuende Ruhe empfangen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, als sie spätsommerlicher Hitze und Verkehrslärm im Tal entflohen, und in dem hoch über Klausen angesiedelten, stolzen Dörfchen Gufidaun ankamen. Dieser Idylle kann sich keiner entziehen, das merkten wir schnell und dass dieses Ambiente natürlich auch die Einwohner von Gufidaun von Kindheit an geprägt hat, lernten wir bald. Denn gleich zwei von ihnen, sogar Schulkameraden, lernten wir nun näher kennen. D.h., einen konnten wir sogar schon ein bisschen, zumindest aus dem Radio und von zahlreichen Konzerten, nicht nur in Südtirol, sondern auch draußen bei uns, wo er uns sehr oft beglückte mit seinen Liedern, quer durch unsere Vereinswelten.**

Aber vorerst erwartete uns beim Turmwirt ein Mittagessen vom Feinsten, im Schatten draußen, und das Auge isst mit!

Als Otto Schenk uns zur Führung durchs Dorfmuseum einlud, dessen Sammlung aus der Alltagskultur er mitzusammengetragen hat, erkannten wir sofort: auch er ein Unikat, ein echter Gufidauner! Viele Schätze machen das Museum

zu einem wahren Kleinod, dessen Schwerpunkt volkstümlicher Arbeits- und Wirtschaftsgeräte aus Land- und Hauswirtschaft, Handwerk, kurz: das war - samt kleiner Anekdoten - ein Rückblick in vorindustrielle Zeit.

Ein Besuch in der Barbarakapelle mit ihren Fresken, vor allem aber auch der beeindruckende Ausblick weit übers Land, rundeten den Besuch ab. Dass wir Teilnehmer*innen des Treff.Heimat gut vernetzt sind und sogar landestypische Hymnen stehend freihändig singen können, durften wir danach unter Beweis stellen, denn

Sepp Messner-Windschnur, der auf unsere spontanen Nachfrage zurückmeldete „Für e Wiedersehn und e Liadl mit Enk honn i alleweil Zeit!“. Zeit hat er eigentlich keine, denn gerade übergibt er seinen Laden, seinen Betrieb und ist vollbeschäftigt. Egal, er kam, sang und siegte mit uns, samt seiner Gitarre und wir wissen: demnächst wird er mehr Muse, mehr Zeit haben und wir hoffen auf weitere sozial- und zeitkritische Songs von ihm, die er dann eventuell nicht nur auf Südtirols Bühnen, sondern wieder auch in unseren Vereinen draußen präsentieren wird.

Denn auch gemeinsame Reisen, so verriet er uns, werden dann mit ganz oben zu finden sein, auf seiner Hitliste - und zwar zusammen mit seiner Frau.

Unser Dank gilt nach diesen beiden gstand'nen Gufidauner „Mandern“ allen voraus auch Luise Pörnbacher und dem Team im Büro der Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt, in Bozen, die uns Teilnehmer an diesem sonnendurchflutenden Septembertag absolut beschenkt und bereichert haben.

> **Aloisia Spitaler**

Der Ausflug nach Gufidaun war rundum gelungen.



Nächster TREFF.Heimat

Am Donnerstag, 11. November und 9. Dezember finden die nächsten Treffen des Treff.Heimat statt.

Informationen bei Südtiroler in der Welt,
Tel. 0471 300213 oder suedtiroler-welt@kvw.org.

Termine der Vereine

Aufgrund der Corona-Bestimmungen in den einzelnen Ländern gibt es bei den Veranstaltungen laufend Änderungen.

Sollten Sie an der Teilnahme an Vereinsveranstaltungen interessiert sein, bitten wir Sie direkt mit dem Verein Kontakt aufzunehmen.

Die Kontaktdaten finden Sie auf der Homepage suedtirolerinderwelt.kvw.org

Musik auf Weltniveau

Johannes Pramsohler, Barockgeiger in Paris

■ Johannes Pramsohler aus Sterzing ist als Konzertmeister, Lehrer, Dirigent und Solist weltweit unterwegs. Er gilt als einer der besten Barockgeiger.

Was hat Sie dazu bewogen ins Ausland zu gehen?

Pramsohler: Nach Oberschule, Konservatorium und Zivildienst wollte ich mein Musikstudium in einer großen Stadt weiterführen. Neue Eindrücke sammeln, eigenständig leben, sich den Möglichkeiten und Herausforderungen einer Weltstadt stellen, Musik auf Weltniveau hören – das alles faszinierte und beflügelte mich. In London ist das Leben für freischaffende Musiker anstrengend und ich bin dann nach Paris, weil es dort mehr Zeit und Möglichkeiten gibt, sich auf die Arbeit zu konzentrieren und nicht nur wie ein Hamster im Rad seine Runden zu drehen. Meine Verbindung zu Südtirol ist sehr stark geblieben. Ich interessiere mich sehr, was im Land passiert und bin mehrmals im Jahr dort, meine Eltern zu besuchen, zum Arbeiten oder zum Schifahren.

Was hat Sie bewogen im Ausland zu bleiben? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Pramsohler: London und Paris sind Weltstädte, in denen man sich als Sterzinger erst einmal zurechtfinden muss. Ich wurde überall sehr herzlich aufgenommen. Besonders das unglaublich professionelle und inspirierende Ambiente in der Hochschule in London hat mich beeindruckt und ich habe mich mit Begeisterung allen Herausforderungen gestellt. Alles ging plötzlich drei Gänge schneller als ich gewohnt war. Es war eine unglaublich harte Arbeit, die einen auf das Leben als Musiker auf Weltniveau vorbereitet.

In Paris musste ich erstmal wieder ein paar Gänge runterschalten. Die französische Kultur hat mich von Anfang an sehr fasziniert und ich finde es schön, in einem Land zu leben, in dem die Möglichkeiten in der Musik so vielfältig sind und man als Kulturschaffender als wichtiges Element der Gesellschaft angesehen wird.

Was hat sich in Südtirol (seit Ihrem Weggang) verändert?

Pramsohler: Für mich nicht so



Im Gustav-Mahler-Zentrum in Toblach ist Johannes Pramsohler mit dem von ihm gegründeten Ensemble Diderot regelmäßig für Einspielungen.

viel. Alles scheint noch am selben Ort zu sein. Auch im Kulturbereich gibt es noch dieselben Strukturen. Ich weiß allerdings nicht, wie und ob deren großartige Kapazitäten voll genutzt und auch von den Leuten anerkannt werden – ich vermute, da gibt es noch einiges an Potential, auch international etwas Signifikantes zu leisten. Es ist toll, dass das Konservatorium jetzt an die Uni gekoppelt ist und viel internationaler geworden ist und die Musikschulen leisten ja seit jeher ausgezeichnete Arbeit.

Fühlen Sie sich noch als Südtiroler? Wie würden Sie heute Ihre Identität beschreiben?

Pramsohler: Das Wort „Identität“ betrachte ich mit einiger Vorsicht. Wenn es in Verbindung mit einem Land steht, bin ich zunehmend kritischer. Für mich sind „Identität“ und „Wurzeln“ Gedankengebilde, die man sich erschafft, um Menschen gleichartige Charakteristiken zuzuschreiben. Wer so viel unterwegs ist wie ich, hat eine andere Auffassung von Identität. Man erfährt sie sozusagen aus sich immer ändernden Blickwin-

keln. Natürlich prägt einen das Umfeld, in dem man aufwächst und man definiert sich ein Stück weit damit. Aber oft kann ich mich mit Entscheidungen, die in Südtirol getroffen werden, nicht „identifizieren“ und könnte mich in diesen Momenten nicht „fremder“ fühlen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft Südtirols?

Pramsohler: Dass das Land so herzlich und offen für Neues bleibt. Dass man sich weiterhin so wohlfühlt dort. <

STECKBRIEF

Johannes Pramsohler

- am 5.4.1980 in Sterzing geboren
- nach Gewerbeoberschule und Konservatorium in Bozen Musikstudium an der Guildhall School of Music and Drama in London, am Conservatoire CRR in Paris, am Mozarteum Salzburg und Abschluss mit PhD an der Royal Academy in London
- lebt seit 2005 in Paris
- arbeitet als Geiger und Dirigent mit Spezialisierung auf historische Aufführungspraxis, künstlerischer Leiter des Ensemble Diderot und Direktor des Labels Audax Records

Falls unzustellbar bitte zurück an:

Für Deutschland:
Verband der Südtiroler Vereine
in der Bundesrepublik Deutschland
c/o INVIA Köln e.V.
Stolzstraße 1a
D - 50674 Köln

Für Österreich:
Gesamtverband der Südtiroler in Österreich
Zeughausgasse 8
A-6020 Innsbruck

Für die Schweiz:
Südtiroler Verein Zürich und Umgebung
c/o Franz Kasseroler
Ormisstrasse 95
CH 8706 Meilen